

und Sellemiten) getheilt (Num. 26, 48), später den nach ihm genannten israelitischen Stamm Nephtthali bildeten. Im Segen Jacobs heißt es von ihm: „Nephtthali ist eine schnelle Hindin und gibt liebliche Worte“ (Gen. 49, 21). Da die schnelle Hindin Sinnbild gewandter Tapferkeit ist, und schöne liebliche Worte (נְפֹתִים) Dichtervorte, Gesänge bezeichnen, so erinnert man dabei gewöhnlich an Barac aus dem Stamme Nephtthali, der die Canaaniter besiegte (Richt. 4) und dann mit Debora ein Siegeslied anstimmte (Richt. 5). Zu Moses' Zeit zählte der Stamm zunächst 53 400 (Num. 1, 43; 2, 30), einige Zeit nachher aber nur 45 400 (Num. 26, 50) wehrfähige Männer. Im israelitischen Lager hatte der Stamm Nephtthali während der Wanderungen durch die Wüste seinen Platz auf der Nordseite der Stifshütte neben dem Stamme Dan (Num. 2, 25—30). Unter Josue wurde ihm sein Stammgebiet im Norden von Palästina angewiesen; seine Grenzen waren im Osten der Jordan, im Süden der Stamm Zabulon, im Westen der Stamm Aser und im Norden der Libanon und das phönicijsche Gebiet (Jos. 19, 32—39). Das Gebirge Nephtthali, auf dem die Freistadt Cades lag, ist also sicher ein Vorsprung des Libanon, wahrscheinlich der jetzige Dschebel Eszafab (vgl. Kaumer, Palästina, 3. Aufl., 30 f.). Dieses Stammgebiet war eines der fruchtbarsten, wie schon Deut. 33, 23 andeutet, konnte jedoch von den Nephtthaliten lange nicht ganz erobert werden, und sie mußten sich begnügen, die dortigen Canaaniter, statt sie zu vertreiben, sich tributpflichtig zu machen (Richt. 1, 33). Uebrigens betheiligte sie sich in der Richterperiode eifrig an den Freiheitskämpfen Israels gegen die Canaaniter (Richt. 4, 6; 5, 18) und Madianiter (Richt. 6, 35; 7, 23). Nach Salomon gehörte Nephtthali zum Reiche Israel und hatte als nördlicher Grenzdistrikt von den feindlichen Nachbarvölkern im Norden und Nordosten Manches zu leiden. Schon unter Baasa wurde der Distrikt durch die Syrer unter Benadab verheert (3 Kön. 15, 20), und unter Phacee wurde schon ein großer Theil des Stammes durch Teglatphalasar nach Assyrien in die Gefangenschaft abgeführt (4 Kön. 15, 29). Nach dem Falle Samaria's ward der Rest des Stammes durch Sargon nach Assyrien und Medien deportirt; hierbei befand sich auch die Familie, mit welcher sich das Buch Tobias beschäftigt. Die Visionen und Weissagungen, welche Nephtthali im apocryphischen Testamentum duodecim Patriarcharum kurz vor seinem Tode seinen Söhnen kund that, verdienen hier höchstens eine Erwähnung. (Vgl. Fabricius, Codex pseudepigraphus Vet. Test. etc. I, Hamburgi 1722, 659—674.) [Welte.]

Nephtchim (נְפֹתִים, LXX durch Schreibfehler Nephtaleu), im A. T. (Gen. 10, 13. 1 Par. 1, 11) ein ägyptischer Volksstamm, der vermuthlich nordwestlich von Memphis bis zum Meere hin wohnte. (S. Ebers, Aegypten und die W. Moses I, Leipzig. 1868, 112 ff.) [Raulen.]

Nepomuk, s. Johannes von Nepomuk.

Nepos, ein ägyptischer Bischof, der zu Ende der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in der Landschaft Arsinois in Mittelägypten, wahrscheinlich zu Arsinoe (Protobolopolis), einer christlichen Gemeinde vorstand, wurde nach seinem Tode die Veranlassung zur Bildung einer christlichen, bald wieder verschwundenen Secte, welche nach ihm die der Nepotianer genannt wurde. Sein Gegner Dionysius von Alexandrien (s. d. Art.) schildert ihn als einen frommen, tugendhaften, durch Thätigkeit und Fleiß in Erklärung der heiligen Schriften ausgezeichneten Mann, dessen konstante Rechtgläubigkeit außer allem Zweifel stand (Dionys. Alex. apud Euseb. H. E. 7, 24, 4). Auch hatte er sich durch Abfassung mehrerer Psalmen und Hymnen zum kirchlichen Gebrauche einen rühmlichen Namen gemacht. Dieß alles hinderte aber doch nicht, daß Nepos dem damals selbst unter den Katholiken noch ziemlich verbreiteten Wahne eines zu erwartenden 1000jährigen Reiches verfiel (s. d. Art. Chiliasmus). Den ersten wissenschaftlichen Angriffen, denen der Chiliasmus damals von Seiten Origenes' und dessen Schule ausgesetzt war, glaubte er durch eine Schrift mit dem Titel *Ἐσχατος τῶν ἀλλογορευτῶν* begegnen zu müssen, in welcher er auf buchstäbliche Auffassung der Apokalypse und des darin prophezeiten neuen Jerusalems drang. Dionysius von Alexandrien erzählt, daß dieses Buch, obgleich es „statt der herrlichen und göttlichen Zukunft unseres Herrn, statt unserer Auferstehung und unserer Verähnlichung mit ihm nur kleine und vergängliche Dinge vom Reiche Gottes hoffen lehrte“, doch viele Bewunderer im arsinoitischen Nomos fand und als eine Schrift, die große und tiefe Geheimnisse enthalte (*ὁς μέγα τι καὶ κεκρυμμένον μυστήριον*), von Hand zu Hand lief. Ohne Zweifel trug neben der verehrten Persönlichkeit des Schriftstellers die bald darauf eintretende heftige Verfolgung dazu bei, dem von Nepos vertretenen Chiliasmus in Aegypten noch größern Anhang zu verschaffen. Nepos war inzwischen gestorben, die Verfolgung hatte nachgelassen; die christliche Richtung mehrerer Gemeinden der arsinoitischen Landschaft trat aber nun so ausgeprägt hervor, daß es bereits zu einer Trennung von der alexandrinischen Mutterkirche gekommen war. Zum Glücke stand damals der Kirche von Alexandrien Origenes' Schüler Dionysius vor, der mit warmem kirchlichen Eifer die Liberalität des Geistes und mit tiefem theologischen Wissen liebevolle Sanftmut gegen Irrthum verband. Dionysius begab sich in eigener Person im J. 254 in die Landschaft Arsinois und rief die Priester und Lehrer aus den Flecken zu einer Unterredung zusammen, zu welcher auch Laien sich einfanden; hier wurde die Lehre des Nepos einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Diese Konferenz dauerte drei Tage hindurch vom frühen Morgen bis Abend. Obwohl Dionysius Anfangs das Buch des Nepos als ein Schild und eine unbewingbare Mauer